

# Kommuniké

von der Sitzung  
des Akademischen Senats am 30. 3. 1965

Der Akademische Senat nahm den Bericht des Rektors über die letzte Rektorenkonferenz und die Tätigkeit des Kollegiums beim Rektor seit dem 23. Februar entgegen.

Im Anschluß daran wurde eine Konzeption für den Tag der Universität und den 20. Jahrestag der Befreiung vom Faschismus beraten und gebilligt. Danach wird am 4. Mai, 15 Uhr, in der Post- und Fernmeldeschule eine zentrale Veranstaltung stattfinden, zu der Rektor, Universitätsparteileitung und DSP einladen. Für den Abend desselben Tages ist ein Freundschaftstreffen mit sowjetischen Studenten, Aspiranten, Wissenschaftlern und Angestellten vorgesehen. Der 5. Mai wird vorlesungsfrei sein, damit alle Studenten die Möglichkeit haben, die Rechenschaftslegung der Dekane am Vormittag und die Eröffnung der 2. studentischen Leistungsschau am Nachmittag zu besuchen.

Es wurde den Fakultäten empfohlen, am Abend des 5. Mai geselliges Beisammensitzen und Tanzveranstaltungen zu organisieren.

Der 3. Tagesordnungspunkt beschäftigte sich mit der Rolle der Karl-Marx-Universität im geistig-kulturellen Leben des Bezirks und der Stadt Leipzig. Prorektor Prof. Dr. Dietrich legte dazu einen Maßnahmenplan der Karl-Marx-Universität zur Vorbereitung und Durchführung der 500-Jahr-Feier der Stadt Leipzig und einen Entwurf über die weitere Entwicklung unserer Universität als ein geistig-kulturelles Zentrum des Bezirks Leipzig vor. An der überaus regen Diskussion zu diesem Problem beteiligten sich der Rektor, die Professoren Lösche, Winkler, Uhlig, Mosler, Orschakowski, Teichmann, Neels, und Röbber, Genosse Böhm, Sekretär der UPL, und der Genosse G. Schneider, Sekretär der FDJ-Kreisleitung.

Der Akademische Senat kam zu dem Schluß, daß das vorliegende Material durch Prorektor Prof. Dietrich ergänzt und anläßlich der gemeinsamen Sitzung des Akademischen Senats mit dem Rat der Stadt unterbreitet werden sollte. Weiter beschloß der Akademische Senat, zur Koordinierung der Leitung der daraus erwachsenden Aufgaben eine Senatskommission zu schaffen.

## Verteidigungen

7. April, Herr Wolfram Knöchel, Thema: „Zur Anwendbarkeit und zur Anwendung der Kybernetik in der Erziehungswissenschaft auf der Grundlage des systemtheoretischen Aspekts — ein Beitrag zur Klärung einiger Voraussetzungen und Grundfragen.“ Institut für Erwachsenenbildung.

Dienstag, 13. April, 17 Uhr e. t., Kleiner Hörsaal des Zoologischen Instituts, Talstraße 35, Herr Peter Apel, Thema: „Über Wechselbeziehungen zwischen nichtsynthetisch lebenden Rhizobien und höheren Pflanzen unter besonderer Berücksichtigung des Stickstoffhaushalts der Pflanzen und des Redox-Potentials im Wurzelbereich.“ Botanisches Institut.

## Veranstaltungen

Freitag, 9. April, 19.30 Uhr, Studentenklubhaus Kalina, Ad exordium Salamandris. Altmagnifizenz Prof. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Georg Mayer spricht über Wert und Unwert studentischer Traditionen.

Sonntag, 10. April, 17 Uhr, Hörsaal 40 der Alten Universität, Öffentliche Sitzung der Sächsischen Akademie der Wissenschaften, Bericht des Sekretärs der mathematisch-naturwissenschaftlichen Klasse, Herrn Neef, über den Stand der Arbeiten der Akademie; Vortrag von Prof. Dr. Georg Mezger, Direktor der Neurochirurgischen Klinik der Karl-Marx-Universität, „Fernableitung menschlicher Hirnströme — Erfahrungen und weitere Entwicklung der Hirnchirurgie“ (mit Lichtbildern).

Sonntag, 11. April, 10.30 Uhr, Alte Handelsbörse am Neumarkt, Musikalisch-literarische Matinee anläßlich der 800-Jahr-Feier der Stadt Leipzig. Es wirken mit: Kammerängerin Elisabeth Rose, Jutta Schweitzerberger, Gert Gutschow, Peter Sommer, Leonard Csernetzki, Lothar Seidel.

Sonntag, 11. April, 10.30 Uhr, Musikinstrumenten-Museum der Karl-Marx-Universität, Die Musikinstrumente der Bachzeit. Es spricht Herbert Heyde.

Mittwoch, 14. April, 19.30 Uhr, Klub der Kulturschaffenden, Elsterstraße 35. Die Bedeutung des Aufsehens für die Entwicklung unserer Volkswirtschaft. Aktuelles Monatsgespräch mit dem Stellvertreter des Vorsitzenden des Ministerrats, Julius Balkow.

Mittwoch, 14. April, 20 Uhr, Studiokeller, Nikolikirchhof 4a, Unternehmen Ölweg. Es spielt die Studentenszene der Karl-Marx-Universität.

## DAS REDAKTIONSKOLLEGIUM

Günther Lippold (verantwortlicher Redakteur); Jürgen Grunwald, Rolf Möhring (Redaktoren); Jürgen Funk, Prof. Dr. jur. habil. Richard Hübner, Hans-Dieter Ruster, Gerhard Mathow, Karla Poerschke, Karl-Heinz Röh, Wolfgang Weller.

Veröffentlichung unter Lizenz-Nr. 15 des Rates des Bezirks Leipzig — Erscheint wöchentlich — Anschrift der Redaktion: 701 Leipzig, Ritterstraße 26, Februar 79 11, Sekretariat Apparat 256. Bankkonto: 512 81 bei der Stadtsparkasse Leipzig — Druck: LZV-Druckerei „Hermann Dauter“ III 12 158, 701 Leipzig, Petersstraße 12 — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen.

UZ 14/65, Seite 2



## 550 Jahre Medizinische Fakultät Zahlen / Fakten

Die 550-Jahr-Feier der Medizinischen Fakultät, die vom 21. bis 26. Mai im Mittelpunkt des Universitätsinteresses stehen wird, wirft ihre Schatten voraus. Am Montag vergangener Woche gab — wir berichteten bereits in unserer letzten Ausgabe darüber — der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Wildführ, eine Pressekonferenz (unser Bild; von links nach rechts: Gen. Heinz Clauss, Sekretär der Fakultätsparteileitung, Genossin Karla Poerschke, Pressereferentin des Rektors, Dekan Prof. Dr. Georg Wildführ, und Prof. Dr. Dietrich Tutzke, Direktor des Hygiene-Instituts), auf der interessante Fakten über die Entwicklung der Fakultät und die bevorstehenden Feierlichkeiten mitgeteilt wurden.

870 Studenten zählte die Medizinische Fakultät der Karl-Marx-Universität im Jahre 1960. Im Studienjahr 1964/65 studierten demgegenüber 3518. Der Anteil der Arbeiter- und Bauernkinder unter den Studenten betrug 1964 37,5 Prozent, der Anteil der weiblichen Studenten bei der Humanmedizin 46,4 Prozent und bei der Zahnmedizin 60,3 Prozent.

Große Bedeutung hat das Leipziger Klinikum auch für die ärztliche Betreuung der Bevölkerung. Bei 3146 zur Verfügung stehenden Betten wurden 1963 37 300 Patienten stationär behandelt. Die ambulanten Einrichtungen verzeichneten im gleichen Zeitraum 325 479 Patienten.

Erstmals für Deutschland entwickelte die Medizinische Fakultät im vergangenen Jahr einen toxikologischen Auskunftsdiens, bei dem sich praktische Ärzte jederzeit über Medikamente für die Behandlung besonderer Fälle beraten lassen können. Nach dem Leipziger Beispiel wurden inzwischen in der Hauptstadt der DDR und in Westberlin ebenfalls toxikologische Auskunftsdiens aufgebaut.

Die Feierlichkeiten zum 550jährigen Bestehen der Medizinischen Fakultät werden am Freitag, den 21. Mai, 11 Uhr, in einer Veranstaltung im Senatsaal durch den Rektor der Karl-Marx-Universität eröffnet. Ab 15 Uhr empfangen der Rektor und die Mitglieder des Rates der Medizinischen Fakultät im Senatsaal die Gratulanten.

## Auslandsbeziehungen

### Gäste

Dr. Jaroslav Kudrna, Dozent am Institut für Geschichte und Archäologie an der Universität Brno, weilte vom 23. März bis 2. April als Gast am Institut für deutsche Geschichte, Abteilung Geschichte der Geschichtswissenschaft. Er hielt vor Studenten eine Vorlesung über das Thema „Die beiden Welten der sogenannten Revision in der bürgerlichen Geschichtsschreibung in Deutschland (nach 1918 und nach 1945)“. Vor Wissenschaftlern des Instituts für deutsche Geschichte und des Instituts für Geschichte der europäischen Volkdemokratien behandelte Dr. Kudrna Probleme der Entwicklung der bürgerlichen tschechischen Geschichtsschreibung im Vergleich mit der deutschen, französischen und italienischen Historiographie. Auf einer Tagung der Arbeitsgemeinschaft zur Erforschung der frühbürgerlichen Revolution legte er seine neuesten Forschungsergebnisse über die Ideologie und Geschichtsschreibung der italienischen Spätrenaissance dar.

### Reisen

Dr. phil. Siegmund Brauner, Leiter der Abteilung für afrikanische Sprachen und Literatur am Afrika-Institut der Karl-Marx-Universität, ist zur Teilnahme am V. West African Language Congress

nach Accra (Ghana) abgereist. Er wird dort über die vom Leipziger Institut im vergangenen Jahr in der Republik Mali geleistete linguistische Forschungsarbeit berichten.

## Sport

### 2. Platz im internationalen Fernwettkampf

Der Freundschaftsvertrag mit der Schwetitscheno-Universität Kiew führte im vergangenen Jahr auch zu den ersten Kontakten auf dem Gebiet des Sports. Erstmals nahmen Leichtathleten, Schwimmer und Schützen der Karl-Marx-Universität an einem Fernwettkampf der Studentenpartei teil, der von der Universität Kiew ausgerichtet wird. Teilnehmer am Fernwettkampf 1964 waren die Universitäten Kiew (13 Punkte), Leipzig (11), Bratslava (11), Krakow (5) und Brno (4), die in dieser Reihenfolge die Plätze in der Gesamtwertung belegten. In den einzelnen Disziplinen gab es nach dem Abschluß der Wettkämpfe folgenden Stand:

- Leichtathletik: Leipzig vor Bratslava, Kiew, Krakow und Brno.
  - Schwimmen: Kiew vor Bratslava, Brno, Leipzig und Krakow.
  - Schießen: Kiew vor Leipzig, Bratslava und Krakow.
- Bei den Leichtathleten ragten vor allem

die 10,8 s bzw. 10,9 s der beiden Leipziger Sprinter Krebs und Vahrenhorst über 100 m sowie die 2,03 m bzw. 2,00 m der Leipziger Hochspringer Ullrich und Minkus heraus.

Weitere Sieger: 1500-m-Lauf Wendig (Bratslava) 4:02,8 min; Weitsprung: Lasarenko (Kiew) 6,74 m, Nosal (Bratslava) 6,74 m; Kugelstoßen: Teubert (Leipzig) 14,93 m; Frauen, 100 m: Bartowa (Bratslava) 12,7 s; 400 m: Radenko (Kiew) 60,5 s; Weitsprung: Blenska (Krakow) 5,31 m.

### International im Volleyball

Ein internationales Volleyballturnier veranstaltete die HSG Wissenschaft am kommenden Wochenende in der Turnhalle Fichtstraße. Während am Sonnabend, 10. 4., ab 15 Uhr, die Frauen ihre Kräfte mit der DHK und Celakowice messen, heißt die Konkurrenz am Sonntagvormittag, ab 9.30 Uhr, bei den Männern Einheit Pädagogik, Celakowice und HSG Wissenschaft.

### Ein weiterer Punkt

Nach ausgeglichenerm Spiel trennten sich am vergangenen Wochenende Fortschritt Platzwitz und die HSG Wissenschaft mit einem 1:1-Unentschieden. Torschütze für die Studenten-Elf, die damit einen wichtigen Punkt im Kampf gegen den Abstieg errang, war Altnöder. Reserve: 2:1 für HSG.

## Schritte zur Theorie des Fernstudiums

Arbeitsgemeinschaft für Fernstudium am Institut für Erwachsenenbildung gegründet

Am Institut für Erwachsenenbildung hat sich eine Arbeitsgemeinschaft für Fernstudium konstituiert. Ihr gehören Erziehungswissenschaftler und -praktiker aus Einrichtungen des Hoch- und Fachschulfernstudiums an. So sind vertreten die Hauptabteilungen Fernstudium der TU Dresden und der Bergakademie Freiberg, die Zentrale für Hochschulforschung der Landwirtschaftswissenschaften an der Karl-Marx-Universität sowie die Hauptabteilungen Fernstudium der Fachschule für Finanzwirtschaft in Gotha, der Fachschule für Binnenhandel in Dresden u. a.

Die Arbeitsgemeinschaft für Fernstudium bezieht sich auf freiwilliger Basis und hat es sich zur Aufgabe gesetzt, die Praxis des Fernstudiums theoretisch zu erfassen, um sie zu verbessern. Das Recht zu einer solchen Zielstellung leiten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft aus einigen wichtigen Einsichten ab.

Vergleicht man z. B. aus dem Jahre 1963 die Anzahl der Direktstudenten mit derjenigen der Fernstudenten, so stellt man fest, daß im Hoch- und Fachschulfernstudium fast so viel Studenten immatrikuliert waren wie im Direktstudium.

Weiter ist klar, daß das Fernstudium Besonderheiten aufweist, die es stark vom Direktstudium unterscheiden. In dieser kleinen Information kann nicht näher darauf eingegangen werden. Aber die landläufige Ansicht, daß eine Didaktik des Direktstudiums, eine Didaktik des Fernstudiums erübrige, halten die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft für grundfalsch. Um tatsächlich eine adäquate Theorie des Fernstudiums zu schaffen, muß man dessen grundlegende Bedingungen herausarbeiten, die sich daraus ergebenden Konsequenzen formulieren und praktisch ausnutzen. Nur so sind die Verpflichtungen richtig zu erfüllen, die das Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungs-

system den Erziehern im Fernstudium auferlegt.

Bereits am 6. Februar 1964 hat die Arbeitsgemeinschaft für Fernstudium das erste Mal getagt. Damals wurde im Anschluß an die Verteidigung der Dissertation über Probleme des Unterrichts (der Konsultation) in einigen Fachgebieten an einer Hochschulforschungseinrichtung die Verallgemeinerungswürdigkeit dieser Erkenntnisse für das Fernstudium überhaupt behandelt. Der Unterricht (die Konsultation) im Fernstudium ist am Institut für Erwachsenenbildung Gegenstand einiger weiterer Untersuchungen, die nach Abschluß in der Arbeitsgemeinschaft diskutiert werden.

Die folgenden Arbeitstagen beschäftigten sich mit dem Lehrmaterial (Lehrbrief, Studienanleitung, Lehrbuch, Primärliteratur). Die Teilnehmer tauschten ihre Ansichten darüber aus, wie ein Lehrbrief beschaffen sein müßte und welche Grenzen ihm gesteckt sind. Der Diskussion lagen Untersuchungsergebnisse über die didaktische Gestaltung des Lehrbriefes zugrunde, die von einem außerplanmäßigen Aspiranten am Institut für Erwachsenenbildung in Thesenform vorgelegt und erläutert wurden.

Eine wichtige Frage wurde aufgeworfen, als man in einer Arbeitstagen darüber sprach, wie das Lehrmaterial vorteilhaft programmiert werden könne und welche praktischen Folgerungen sich aus einer solchen Maßnahme ergäben. Die letzte Zusammenkunft am 18. 2. 1965 war der Studienanleitung gewidmet. Die 30 Teilnehmer diskutierten Stellung und Funktion dieses Ausbildungsmittels im Fernstudium und befaßten sich mit seinen Vorzügen und Nachteilen.

Das künftige Arbeitsprogramm sieht vor, dem Selbststudium die nächsten Tagungen einzuräumen. Vorerst soll aber zu den Problemen des Fernstudiums gesprochen

werden, die auf dem Symposium der Karl-Marx-Universität vom 4. bis 6. Oktober 1965 zu behandeln sind. Große Aufmerksamkeit ist der internationalen Konferenz zu Fragen des Fernstudiums entgegenzubringen, die im November 1965 in Prag geplant ist.

Die Tatsache, daß zunehmend auf bedeutsamen internationalen Konferenzen Probleme des Fernstudiums behandelt werden, muß uns voranlassen, die reichen Erfahrungen in der Deutschen Demokratischen Republik auf diesem Gebiet zusammenzufassen, zu systematisieren und zu verallgemeinern. Wir könnten auf internationalen Zusammenkünften durchaus mit Beiträgen aufwarten, die unseren beachtlichen Leistungen auf dem Gebiet des Fernstudiums entsprechen. Allerdings macht sich auch in diesem Zusammenhang das Fehlen einer zentralen staatlichen Einrichtung für das Fernstudium, für seine einheitliche Planung und Leitung immer störender bemerkbar. So ist es doch kurios, daß die von der Kammer der Technik herausgegebenen Vorbereitungsmaterialien zur Prager Konferenz einigen Einrichtungen und Wissenschaftlern, deren Spezialgebiet das Fernstudium ist, nur zufällig bekannt wurden. Offensichtlich herrscht im Gegensatz zur Aufmerksamkeit, die die Staatsorgane in anderen sozialistischen Staaten dem Fernstudium widmen, bei uns noch die Auffassung vor, daß sich mit der Förderung des Direktstudiums automatisch auch das Fernstudium weiterentwickelt.

Wir würden es außerordentlich begrüßen, wenn sich aus allen Fernstudieneinrichtungen an der Karl-Marx-Universität interessierte Kollegen an unserer Arbeitsgemeinschaft beteiligen würden. Probleme in Fülle gibt es zu lösen. Dafür können gar nicht genug Mitarbeiter vorhanden sein.

Dr. Edgar Haase  
Günter Nahn

## Prof. Heinrich Bessler 65 Jahre

Am 2. April feierte der Direktor des Instituts für Musikwissenschaft und des Musikinstrumenten-Museums der Karl-Marx-Universität, Professor Dr. Heinrich Bessler, seinen 65. Geburtstag. Als Musikforscher und Universitätslehrer, als Mitglied der Sächsischen Akademie der Wissenschaften und Ehrenmitglied mehrerer ausländischer musikologischer Akademien und Gesellschaften genießt Bessler eine hervorragenden internationalen Ruf. Die Regierung der DDR zeichnete ihn im Jahre 1960 mit dem Nationalpreis aus.

Nach philosophischen und mathematisch-naturwissenschaftlichen Studien in Freiburg i. Breisgau kam Bessler über die praktische Mitwirkung bei stilgetreuen Aufführungen mittelalterlicher Musik zum Studium der Musikwissenschaft. Er hörte zunächst bei Willibald Guritt in Freiburg, später bei Guido Adler und Wilhelm Fischer in Wien, wo er sich auch umfangreiche Kenntnisse in der musikalischen Literatur bis hin zu den neuesten Werken des Kreises um Arnold Schönberg erwarb. Nach seiner Promotion arbeitete er bei Friedrich Ludwig in Göttingen und erhielt dadurch erneut wesentliche Anregungen



zur Beschäftigung mit mittelalterlicher Musik. Nach seiner Habilitation in Freiburg wurde er 1928 ao. Professor in Heidelberg. Nach dem Kriege wurde Bessler 1948 als Ordinarius für Musikwissenschaft an die Friedrich-Schiller-Universität Jena, 1956 in der gleichen Eigenschaft an die Karl-Marx-Universität Leipzig berufen.

Besslers wissenschaftlicher Arbeit sind vor allem auf sein 1931-34 erschienenes Buch „Die Musik des Mittelalters und der Renaissance“. Dieses großangelegte Standardwerk ergänzte er durch eine beträchtliche Anzahl von Spezialabhandlungen über den gleichen Themenkreis in deutschen und ausländischen Fachzeitschriften. Neben dem 1950 veröffentlichten Buch über „Bourdon und Fauchbourdon“ sind besonders die grundsätzlichen Artikel über die Ars antiqua, die Ars nova sowie über die wichtigsten Musikerpersönlichkeiten des Mittelalters in der Enzyklopädie „Die Musik in Geschichte und Gegenwart“ zu nennen. Mit klarem Blick für die gesellschaftsbedingten Formen mittelalterlicher Musiklebens hat Bessler Werke und Persönlichkeiten der älteren Musikgeschichte gedeutet und viele Werke mittelalterlicher Musik durch sorgfältige Neuausgaben der Wissenschaft und Praxis der Gegenwart erschlossen. In diesem Zusammenhang sei nur auf das von Bessler edierte Gesamtwerk von Guillaume Dufay hingewiesen. Besslers Forschungen beschränken sich jedoch nicht auf das Mittelalter, sondern galten auch fast allen anderen Epochen der Musikgeschichte. Immer setzte er dort an, wo er wichtige Probleme erkannte, deren Bearbeitung wesentliche Aussagen für die Gegenwart versprach. Dies bewiesen etwa seine Veröffentlichungen über Joh. Seb. Bach, die in gewichtigem Maße mit dazu beitrugen, ein neues, realistischeres Bild von ihm zu erarbeiten. In gleicher Weise hat sich Bessler auch Problemen der musikalischen Klassik und Romantik zugewandt und sich mit den Grundfragen der Musikästhetik und des musikalischen Hörens auseinandergesetzt. Bei allen historischen und systematischen Forschungen aber waren ihm stets die intensive Beschäftigung mit der jeweils neuesten Musik und die praktische Musikausbildung wesentliche Anliegen, was sich auch in der großen Förderung der Kammerkonzerte des Instituts mit ausgewählter alter und neuer Musik zeigte.

In einer durch Musik von Dufay und Webern ausgestatteten Festsitzung im Hörsaal des Musikwissenschaftlichen Instituts wurden dem Jubilär durch Repräsentanten staatlicher und gesellschaftlicher Organe sowie durch die Mitarbeiter und Studenten des Instituts herzliche Glückwünsche zum Ausdruck gebracht. Der Vorsitzende des Staatsrats der DDR, Walter Ulbricht, der Staatssekretär für das Hoch- und Fachschulwesen und der Minister für Kultur hatten Glückwunschkarten geschickt. Unter den Bessler überreichten Geburtstagsgaben verdient die von seinen Kollegen und Mitarbeitern verfaßte musikwissenschaftliche Festschrift besonders Erwähnung; sie wird als Heft III/1965 der „Beiträge zur Musikwissenschaft“ erscheinen. (Es ist bereits die zweite Heftreihe Besslers gewidmete Festschrift.)

Möge dem Jubilär ein noch viele Jahre währendes, von den Belastungen des Institutsdirektors und Universitätslehrers freies wissenschaftliches Forschen und Arbeiten vergönnt sein!

W. N.